

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Raymvndi Lvllii des Hochgelehrten und weitberühmten Philosophi Buch so man das Codicill (Testaments-Anhang) oder Vade Mecvm (Handbüchlein) nennet

**Lullus, Raimundus
Ventura, Laurentius**

Cölln, 1563 [i.e. 1763]

Daß die köstliche Jugend unsers Steins, wunderbarlich und unzählig sey.
Cap. XXXI

[urn:nbn:de:bsz:31-95705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95705)

ist ein Feuer aus dem Feuer. Und darum muß zu dem Feuer gezogen werden, das darnach das Feuer nicht fürchte. Und Radianus sagt: Dis ist die allererste Prob des Oehls daß es nicht rauhe, oder krache, sondern fließe und tingire ein eisernes, erzenes, bleyernes und silbernes Blech, und sich mit ihm figire, und das Feuer nicht fürchte, auch nicht gemindert werde, noch von den Metallen seine Tinctur geschieden werde. Daher beschleust Gallinarius: Auf gleiche Weiß wird der Lapis roth und weiß gemacht, auch eben in einem Ort, in einem Geschirr, und einem Regiment. Roche stät bis das ganze Werk ein Lapis werde, roth, tingirend, und verwandlend alle Metalle in wahrhaft Gold, und bestendig in allen Proben und examinibus.

Cap. 31.

Daß die köstliche Tugend unsers Steins, wunderbarlich und unzählig sey.

Nachdem der Stein roth gemacht, alsdann tingirt er alle corpora zu der Perfection, wie Alphidius sagt: Dann wie M Bonus sagt, cap. 5. So verändert er nicht allein, sondern verwandelt auch im Augenblick, und wird ohne Gewalt vermischt, das ist mit Beraubung aller Ueberflüßigkeit und Verbrennlichkeit. Und ist wie forma Auri die alle differentias hat potestate & actu, die

Das mineralische Gold hat. Und darum macht es alle Metall schnell beständig, eierfarb, ganz glänzend, schwer, stumm im Thon oder Klang, und hat eben die Tugend in der Medicin, wie das wahre, reine und köstliche Gold. Und diese Form unter allen Formen der Welt ist nicht allein ein qualitas, sondern auch quantitas, denn es ist leichtlich. Und darum wird sie ein Theriac genannt, und ein Giffte der Philosophen, darum dieweil es schnell coagulirt und seinen Mercurium beständig macht gleichsam mit tödten, und macht ihn vollkommen in der Tinctur und Elisir anderer Metalle. Und dieses wird von dem sulphure Auri verstanden, der nicht auswendig hinzugesetzt wird, sondern wird durch grossen Verstand, und gleichsam wunderbarlich, durch das gebürlich Regiment der Kunst von dem Quecksilber, mit welchem es zugleich durch die Sublimation gereinigt wird. Dann nach dem Geber ist er ein tingirender sulphur allein der Natur bekannt, und dennoch wird er eine Zuthung des tingirenden genannt. Von diesem Giffte sagt Mundus in Turba: wann dieß Giffte das corpus durchbringet, so färbet es mit einer unveränderlichen Farb, und das corpus verläßt nimmermehr die animam, dann es kan nicht geschieden werden. Du solt aber verstehen daß dieser Stein die allerherrlichsten Tugenden habe, über alle andere Steine wie Alphidius sagt: Dann seine Tugend ist dreierley insonderheit: Der erste, daß sie den Mercurium darinn das Feuer gesetzt, und alle andere Metall schnell in wahrhaftig Gold,

Gold, besser denn das natürlich verkehrt, wie Rosarius und Morienus sagen. Dieses ist auch dieses Magisterii Secret und Heimlichkeit, daß ein Theil tausend Theil in wahrhaft Echeb verkehrt. Die andere Tugend, daß es die Menschen in Lieblichkeit und Tugend erhält, indem es von ihnen treibt alle Krankheiten, als den Ausatz, die falsche Sucht, und viel andere schier unheilbare Krankheiten. Und dieses würkt es kräftiger denn alle Medicinen und Getränk der Wurzeln. Es präservirt und beschirmt diese Medicin, wann es in Confecten aufgesetzt wird, vor allen zukünftigen Krankheiten wie Lilius sagt. Also wird es eine Arzenei wider Gift und eine Medicin alle corpora zu heilen und zu reinigen, sowol der Metallen als der Menschen. Rosarius specificirt auch viel da er sagt: Es erhält die Tugend, und stärket die Tugend, bringet die Tugend wieder, reiniget spiritualia, reiniget die Lungen, treibet alles Gift aus, nimmt hinweg die Krankheiten, heilet die Ausatzigen allgemach in Wein getrunken.

Die dritte Tugend ist, daß viel wunderbare Dinge mit geschehen in andern Dingen. Ueber das bringt Lilius darzu: Es macht ein Glas daß es sich hämmern läßt, und aus einem gegossnen Crystallen ziehen wir mit ihr ein Carfunkel aus, und aus 1000. Perlein machen wir ein gar großes, einem natürlichen gleich. Arnoldus in lib. sui testamenti sagt: Daß der Mercurius nicht können behalten werden mit einem jeden Körper ohne den Lapidem physicum. Und darum seynd alle

andere Wirkungen sophistisch und unnütz, welche doch alle zu einem guten Ende gebracht wurden, und einen guten Effect bekämen, wenn sie mit dem Mittel dieses Steins vollbracht wurden.

Aus welchen ich mit dem Lilio schlesse, daß diese Medicin mit größtem Fleiß zu erforschen sey über alle Reichthum und Schätze der Welt, und mehr denn das Aurum potabile (wie es die unwissenden und unverständigen Landstreicher nennen, und von dem gemeinen Gold machen und verstehen) welches, so es die Könige, Fürsten und Potentaten in ihre confectiones thun, die Gesundheit darinnen suchen zu erhalten. Dann diese Medicin ist wahrhafte göttlich, geistlicher und subtiler durch solutionem Physicam, und viel kräftiger denn alle andere, an Kostlichkeit, Tugend und unsterblichem Lob.

Daß man die Medicin in infinitum multipliciren könne, und von seiner Perfection.

Wann die Medicin vollkommen ist, so kan man sie schier in infinitum und ohne Zahl multipliciren und mehren. Es ist aber dreyerley Weg dieselben zu multipliciren. Der erste zwar, daß man sie solvier offermal durch sich, und wieder coagulir. Diese Solution aber und Coagulation geschicht nicht denn mit dem Feuer: Dann nach dem die Medicin wider das Feuer zu stehen gelernt hat,